



Leseprobe aus Boban und Hinz, Inklusion und Partizipation in Schule und
Gesellschaft, ISBN 978-3-7799-6363-9

© 2020 Beltz Juventa in der Verlagsgruppe Beltz, Weinheim Basel
[http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/
gesamtprogramm.html?isbn=978-3-7799-6363-9](http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?isbn=978-3-7799-6363-9)

Inhalt

Einführung in den Band <i>Ines Boban & Andreas Hinz</i>	9
I Grundlegendes	
Inklusion und Partizipation Oder: Von der Unmöglichkeit mitzumachen, ohne sich vereinnahmen zu lassen <i>Peter Tiedeken</i>	18
Das Recht auf Partizipation – menschenrechtliche Handlungsnotwendigkeiten im Bildungsbereich <i>Sandra Reitz</i>	33
Politik nicht den Profis überlassen! Partizipation trifft auf (bildungs-)politische Wirklichkeit <i>Clemens Dannenbeck & Carmen Dorrance</i>	49
Ergebnisse pädagogisch-psychologischer Forschung zur Partizipation von Schüler*innen <i>Barbara Jürgens</i>	65
Gestaltung pädagogischer Beziehungen: Partizipation ermöglichen <i>Anne Piezunka</i>	82
Kinder- und Jugendpartizipation als Demokratieförderung – Handlungshorizonte von Kooperationsprojekten zwischen Schule und Jugendhilfe <i>Katrin Ehnert & Maximiliane Hädicke</i>	93
Partizipationsmöglichkeiten für <i>alle</i> erweitern – und erkennen, was wirklich von Bedeutung ist <i>Ines Boban & Andreas Hinz</i>	107
(Politische) Partizipation von Eltern im Bildungswesen <i>Hubert Hüppe</i>	121

II Methodisches

- Aushandlungsprozesse als Kern Demokratischer Schulentwicklung
Dorothea Schütze 136
- Universal Design for Learning – ein Lösungsansatz für gelingende
Partizipation aller Schüler*innen am inklusiven Unterricht!?
Marie-Luise Schütt 151
- Impulse des Kooperativen Lernens für mehr Partizipation
in einer inklusiveren Schule
Thomas Kremers 166
- Soziokratie als Form gemeinschaftlicher Entscheidungsfindung
Ines Boban & Andreas Hinz 178
- „Transformative Bildung“ – Positionen zu einem zukunftsorientierten
kritisch-emanzipatorischen Lernen
Basisdemokratischer Organisationskreis „BildungMachtZukunft“ 192

III Erfahrungen in und mit Schule

- Inklusion und Partizipation – auch für Eltern?!
Bettina Krück 200
- Fünf Jahre „SchulLabor Inklusion“ – ein partizipatives Entwicklungs-
projekt von vier sechsjährigen Grundschulen in Hamburg
*Tanja Borgerding, Carolin Fischer, Sven-Erik Gries, Katrin Leitmont,
Ernst Lund, Katja Peters-Muhs, Nancy Riewoldt & Regina Rudloff* 210
- Partizipation durch Medikation? – Partizipation statt Medikation!
Ein Erfahrungsbericht aus der Neuen Schule Hamburg
Anne Romero Früh 224
- Partizipation in einer demokratischen Schule
Niklas Gidion 231
- Freies Forschen und Herausforderungen in der
PRIMUS-Schule Berg Fidel/Geist Münster
Reinhard Stähling & Barbara Wenders 245
- Herausforderungen – Lernen durch Partizipation und Engagement
Birgit Xylander 259
- „Lernen durch Engagement“ – Erfahrungen mit einem Wahlpflichtkurs
Claudia Grünberg 272

IV Erfahrungen in und mit Hochschule, Kultur und Kommune

- „ganzheitlich – herausgefordert – werden“ – Partizipation
von Kindern und Studierenden in der OASE-Lernwerkstatt
Alina Schulte-Buskase & Barbara Müller-Naendrup 284
- BLuE – Bildung als Teilhabepaxis in einer
dialogisch-strukturierten Aufgabengemeinschaft
*Robert Schneider-Reisinger, Sabine Harter-Reiter, Christine Schober,
Maria Kreilinger, Jürgen Bauer & Wolfgang Plaute* 297
- Inklusive Hochschulentwicklung im Spiegel differenter
Inklusionsverständnisse
Moscheh Bökle & Andreas Köpfer 311
- Wenn Kinder und Jugendliche ‚wirklich gemeint‘ sind –
das Theater junge Generation in Dresden
Ines Boban 325
- Wenn Schule aus der Bewegung Fridays For Future eine Lehre zieht
Luis Köhn 336
- Gemeinsam grüne Schulkultur entwickeln –
‚A Community of Learners Making Our World Sustainable‘
Anja Wetzel 343
- Oberteuringen wird inklusiv – Skizze eines Entwicklungswegs
zu einer veränderten kommunalen Welt
Gudrun Schäfer-Burmeister, Annika Taube & Ines Boban 356
- Kinderparlamente in Indien – ein Beispiel für die konsequente
Partizipation von Kindern an der Gestaltung von Welt
Ines Boban & Andreas Hinz 369

V Nachwort

- Die Förderung des Papageis (Neuerzählung)
Rabindranath Tagore & Manish Jain 384

- Verzeichnis der Autor*innen** 394

Einführung in den Band

Ines Boban & Andreas Hinz

Bildung und die Schule sind schwer in der Diskussion. Wieder einmal sollen sie ungelöste gesellschaftlichen Probleme bearbeiten und am besten auch lösen: Sie sollen

- hinreichende Leseförderung zu einem sinnentnehmenden Lesen leisten,
- mit digitaler Bildung zur zukünftigen Konkurrenzfähigkeit beitragen,
- durch kritische Reflexion von Technik zu adäquatem, nicht süchtigem Umgang mit Medien führen,
- in einem definierten Zeitraum definiertes Wissen vermitteln, abprüfen und bewerten,
- der OECD folgen und zur Handlungsfähigkeit, also dem Nutzen von Wissen sorgen,
- durch Appelle an Fairness Teamfähigkeit und weitere soft skills erzeugen,
- durch Noten und Rankings oder Auszeichnungen Ehrgeiz und Wettbewerb befeuern,
- mit der Formulierung von Standards u. a. die Qualität der Schulabschlüsse sicherstellen und sie für eine klarere Orientierung zukünftiger Arbeitgeber*innen vergleichbar machen,
- individualisieren und somit jedes Kind da abholen, wo vermutet wird, dass es stehe, um seine Potenziale als Zukunftsressourcen voll zu entfalten,
- für politische und die Menschenrechte vermittelnde Bildung im Sinne des unbeschädigten Überlebens der Demokratie sorgen,
- durch inklusive Bildung zum gesellschaftlichen Zusammenhalt beitragen,
- durch politische Bildung zur Erziehung der Schüler*innen zu ‚mündigen Bürger*innen‘ beitragen,
- durch nachhaltige und ökologische Bildung der nachfolgenden Generation ein entsprechendes Bewusstsein vermitteln – und das auch freitags,
- durch Sanktionen sicherstellen, dass Schüler*innen sich nicht zur Schulzeit politisch engagieren und demonstrieren,
- durch Tage der offenen Tür und andere Werbemaßnahmen sich mit individuellem Profil im Bildungsmarkt hervortun,
- abgeschlossene Türen haben, um ein sicherer Ort zu sein,

- durch Ermutigung zur Zivilcourage Einsatzbereitschaft und zivilgesellschaftliches Engagement erzeugen,
- mit dem Betreiben eines Schulgartens u. a. zum Bewusstsein für gesunde Ernährung beitragen,
- durch viel Bewegungsmöglichkeiten u. a. für Gesundheit sorgen bzw. gegen Adipositas angehen,
- durch musikalische Erziehung ...
- durch usw. usf. ...

Bei alledem sollen die Kinder und Jugendlichen lernen, was ihnen und der Gesellschaft zukünftig nützt. Gleichwohl – alle diese Anliegen werden gemeinhin als wichtig, sogar notwendig für das ökologische und ökonomische Überleben der Gesellschaft angesehen. Und da gehören Inklusion und Partizipation logischerweise dazu – und sie gehören doch logischerweise zusammen, oder? Zu beidem ist jede Schule in Deutschland verpflichtet. Eigentlich ist es ganz einfach: Durch Inklusion wachsen auch jene Menschen in der – nun real – allgemeinen Schule auf, die vorher von ihr ausgeschlossen waren; die Partizipation aller Akteur*innen stellt sicher, dass dies ein gemeinsamer aktiver Prozess ist – durch die Menschenrechte wiederholt begründet und gefordert.

Und doch stellt es sich als nicht wirklich einfach heraus. Schule ist eingebunden in gesellschaftliche Interessen und agiert also in Widersprüchen, etwa zwischen den Bedarfen und Bedürfnissen lernender Individuen in ihrer Entwicklungslogik einerseits und den gesellschaftlichen Ansprüchen und Anforderungen an die nächste Generation in einer hierarchischen Institution andererseits sowie zwischen der zukunftssichernden Qualifizierungsfunktion und der konkurrenzbasierten Verteilungsfunktion von unterschiedlichen Zukunftschancen.

Mit einem kritischen Blick wird eher unselbstverständlich, dass Inklusion und Partizipation schlicht notwendige und positiv besetzte Vorstellungen sind, denn sie bedeuten auch, sich den gesellschaftlich herrschenden Regeln und Mechanismen, allen voran der kapitalistischen Konkurrenzlogik, zu unterwerfen. Dieser Widerspruch, den Peter TIEDEKEN im einleitenden Beitrag des Bandes aufwirft, zieht sich in verschiedenen Nuancierungen durch viele Beiträge dieses Bandes. Das macht ihn nicht einfacher, aber besser.

Es ist ein notwendiger und manchmal schmerzlicher Widerspruch, der auch damit zu tun hat, dass es für das eigene Handeln sowohl um basale Orientierungen als auch um nächste pragmatische Schritte geht: Basale Orientierungen stellen häufig den gesellschaftlichen Status-Quo an die Wurzel gehend, also radikal in Frage, während nächste pragmatische Schritte ihn akzeptieren oder zumindest hinnehmen (müssen).

Diesen Widerspruch gilt es zu gestalten und häufig genug auch einfach nur auszuhalten. Bleibt der Blick auf die basale Orientierung beschränkt, droht die

kritische Analyse zur dogmatischen und destruktiven Kritisiererei zu werden – wofür es prominente Beispiele im Inklusionsdiskurs gibt. Wird der Blick dagegen nur auf nächste pragmatische Schritte gelenkt, droht der Verlust jeglicher grundlegender Orientierung, so dass Inklusion eine ‚leere‘ Technologie und als Containerbegriff beliebig wird; diese Tendenz dominiert den Diskurs in den letzten Jahren zunehmend, auch unter den bildungspolitischen Vorgaben ihrer weitgehend unzureichenden und die menschenrechtliche Basis ignorierenden Umsetzung. Es wäre auch überraschend, wenn Gesellschaften mit einer kapitalistischen Verwertungslogik und langen hierarchischen Traditionen sich ohne massives Knirschen zu deutlich mehr Inklusion in Bildung und Beschäftigung bewegten.

Es gilt also beides, basale Orientierung und pragmatische Schritte, im Blick zu haben und im Blick zu behalten. Insofern versammelt dieser Band unterschiedliche Beiträge, die mal mehr dem pragmatischen und mal mehr dem grundlegenden Pol näher sind. Und das ist gut so – zumal in diesen von mancherlei ökologischen, ökonomischen, politischen und nun auch noch gesundheitlichen Bedrohungen gekennzeichneten Zeiten.

Der Band gliedert sich in fünf Teile: Im einführenden Teil finden sich grundlegende, im zweiten Teil methodisch orientierte Beiträge. Teil III und IV halten eine Vielzahl von Erfahrungen bereit, zum einen in und mit Schule, zum anderen in und mit Hochschule, Kultur und Kommune. Den Band rundet ein – vielleicht Manche provozierendes – visionäres literarisches Nachwort ab.

Im Grundlagenkapitel geht also zunächst *Peter Tiedeken* (HAW Hamburg) der Frage der bestehenden Machtverhältnisse und den daraus resultierenden Interessenlagen in Sachen Inklusion und Partizipation nach und lotet aus, ob es je möglich ist, etwas ‚mitzumachen‘ ohne sich zu verbiegen und vereinnahmen zu lassen. *Sandra Reitz* (Deutsches Institut für Menschenrechte Berlin) beleuchtet das Recht auf Partizipation und weist auf Handlungsnotwendigkeiten in der Menschenrechtsbildung hin. Wie es aussehen kann, wenn Partizipation auf (bildungs-)politische Wirklichkeit trifft, zeigen *Clemens Dannenbeck* (Hochschule Landshut) und *Carmen Dorrance* (Hochschule Fulda) am Beispiel der Lehrpläne von Thüringen und Bayern auf; sie machen damit deutlich, dass (Inklusions-)Politik nicht ‚den Profis‘ zu überlassen ist. Die vorliegenden Ergebnisse pädagogisch-psychologischer Forschung zur Partizipation von Schüler*innen nimmt *Barbara Jürgens* (TU Braunschweig) in den Blick, ordnet sie ein und beleuchtet dabei manche inzwischen gängige Interpretation kritisch. Wie die Gestaltung pädagogischer Beziehungen Partizipation ermöglichen kann, verdeutlicht *Anne Piezunka* (Wissenschaftszentrum Berlin). *Katrin Ehnert* und *Maximiliane Hädicke* (DJI Halle) gehen der Kinder- und Jugendpartizipation als Demokratieförderung nach und stellen Handlungshorizonte von – häufig eher problematischen, da tendenziell hierarchischen – Kooperations-

projekten zwischen Schule und Jugendhilfe dar. Dass Partizipation oft an bestimmte Fähigkeiten geknüpft wird, problematisieren *Ines Boban* und *Andreas Hinz* (Universität Halle) mit Blick auf jene Menschen, die dann exkludiert werden, wenn Partizipation als aktiv zu erbringende Leistung verstanden wird. Und *Hubert Hüppe* (ehem. Beauftragter der Bundesregierung für die Belange behinderter Menschen) betrachtet die nach wie vor eher problematische Partizipation von Eltern im politischen Raum.

Das Kapitel über methodische Zugänge eröffnet die Schulentwicklungsbegleiterin *Dorothea Schütze* (Berlin) mit der Schilderung der Partizipation von Kindern an inklusiver Schulentwicklung. *Marie-Luise Schütt* (Universität Hamburg) zeigt am Konzept „Universal Design for Learning“ das Potenzial für gelingende Partizipation aller Schüler*innen am inklusiven Unterricht auf. *Thomas Kremers* (Gesamtschullehrer und Seminarleiter in Nordrhein-Westfalen) beleuchtet Impulse des Kooperativen Lernens für mehr Partizipation in einer inklusiveren Schule. Wie Soziokratie in Bildungseinrichtungen als eine Form gemeinschaftlicher Entscheidungsfindung zum Einsatz kommen kann, legen *Ines Boban* und *Andreas Hinz* dar. Die Herausforderung zu einer zukunftsorientierten kritisch-emanzipatorischen, transformativen Bildung des *Organisationskreises* ‚BildungMachtZukunft‘ der gleichnamigen Tagung (Kassel 2019) beschließt diesen Teil.

Das dritte Kapitel bietet eine Fülle an praktischen Erfahrungen zur Erweiterung von Partizipation in und mit Schule. Es startet mit der Elternperspektive, aus der heraus *Bettina Krück* (Mutter und Lehrerin für Deutsch als Zweitsprache in Baden-Württemberg) überprüft, wie weit Inklusion und Partizipation auch für Eltern erfahrbar Gültigkeit haben. Das Projektteam *Tanja Borgerding*, *Carolin Fischer*, *Sven-Erik Gries*, *Katrin Leitmont*, *Ernst Lund*, *Katja Peters-Muhs*, *Nancy Riewoldt* und *Regine Rudloff* reflektiert als Steuergruppe das partizipative Entwicklungsprojekt ‚SchulLabor Inklusion‘ mit dem fünfjährigen Entwicklungsprozess von vier sechsjährigen Grundschulen in Hamburg. *Anne Romero Früh* (ehem. Lehrerin an der Neuen Schule Hamburg) schildert, wie ein Schüler, der nur mit Sedativa in der staatlichen Schule geduldet wurde, in der Neuen Schule Hamburg, die sich am Sudbury-Konzept orientiert, gänzlich ohne Medikation am Schulleben teilnehmen und lernen kann. *Niklas Gidion* (Lehrer an der Freien Schule Kapriole in Freiburg im Breisgau) führt aus, wie Partizipation in einer demokratischen Schule gelebt wird. ‚Freies Forschen‘ und ‚Herausforderungen‘ in der PRIMUS-Schule Berg Fidel/Geist Münster analysieren *Reinhard Stähling* und *Barbara Wenders* als Formen partizipativen Lernens. ‚Herausforderungen‘ sind ebenso wie ‚Lernen durch Engagement‘ auch an der Winterhuder Reformschule in Hamburg ein Element partizipativen Lernens, wie *Birgit Xylander* (ehem. Leiterin der Winterhuder Reformschule) ausführt. Und ihre Erfahrungen genau damit in einem Wahlpflichtkurs im achten Jahr-

gang in einer Sekundarschule schildert *Claudia Grünberg* (Lehrerin in Sachsen-Anhalt).

Erfahrungen in und mit Hochschule, Kultur und Kommune kommen im vierten Kapitel in den Blick. Zunächst dokumentieren *Alina Schulte-Buskase* und *Barbara Müller-Naendrup* die Partizipation von Kindern und Studierenden in der Lernwerkstatt der Universität Siegen. Wie das Projekt „BLuE“ an der PH Salzburg angelegt ist, mit dem die Hochschule einen wichtigen Schritt zu mehr Inklusion geht, reflektieren die verantwortlichen Kolleg*innen *Robert Schneider-Reisinger*, *Sabine Harter-Reiter*, *Christine Schober*, *Maria Kreilinger*, *Jürgen Bauer* und *Wolfgang Plaute*. Ihre Erfahrungen mit inklusiver Hochschulentwicklung analysieren *Moscheh Bökle* und *Andreas Köpfer* (PH Freiburg) vor dem Hintergrund unterschiedlicher Inklusionsverständnisse. Über den Bereich der Schule hinaus recherchiert *Ines Boban* zur Partizipation von Kindern und Jugendlichen am Theater junge Generation in Dresden, das sich als Zukunftslabor versteht und die Stimmen von jungen Zuschauer- und -hörer*innen laut werden lässt. *Luis Köhn* (ehem. Schüler in Bremen) reflektiert als Teilnehmer an ‚Fridays For Future‘, was Schule aus dieser Bewegung lernen kann. Mit ebenso ökologischer Orientierung präsentiert *Anja Wetzels* (Lehrerin an der Ev. Schule Berlin Mitte), inspiriert durch die Green School in Bali, was es heißt, gemeinsam eine grüne, nachhaltige Schulkultur zu entwickeln. *Gudrun Schäfer-Burmeister* (freie Journalistin), *Annika Taube* (Inklusionsbeauftragte) und *Ines Boban* dokumentieren, wie der Ort Oberteuringen in Baden-Württemberg durch die Beteiligung vielfältiger Akteur*innen inklusiver wird und ordnen diesen Prozess ein. *Ines Boban* und *Andreas Hinz* schließlich stellen Kinderparlamente in Indien als ein Beispiel für konsequente Partizipation von Kindern an der Gestaltung von Welt vor, als einen ‚existenziellen Ernstfall‘ kontinuierlicher Partizipation.

Das kurze fünfte Kapitel schließt an den vorigen Beitrag an – quasi als Nachwort. Es gibt die Neuerzählung einer Geschichte des indischen Literaturnobelpreisträgers *Rabindranath Tagore* durch *Manish Jain* (Gründer der Swaraj-Universität in Rajasthan) wieder: „Die Förderung des Papageis“ denkt sehr grundsätzlich und radikal über Pädagogik in kapitalistischen Verhältnissen nach.

Zu guter Letzt findet sich ein Verzeichnis der beitragenden 37 (!) Autor*innen dieser 29 Texte. Allen Mitwirkenden herzlichen Dank für ihre Partizipation an diesem Band! Und ein ebenso herzlicher Dank an den Verlag Beltz Juventa für dessen Publikation!

Nachbemerkung aus aktuellem Anlass

Uns erscheint es geboten, einige zusätzliche Gedanken zu formulieren. Als das Skript für diesen Band an den Verlag geschickt war, wollten wir in Karlsruhe